

Hanneli

Oberländer Volksstück in fünf Akten

von

A. Brühwiler

4. und 5. Tausend

Verlag von H. R. Sauerländer & Co. Narau

ZUM AUFFÜHRUNGSRECHT

- * Das Recht zur Aufführung erteilt der Volksverlag Elgg, 8353 Elgg ZH - Telefon 052 47 17 27 Täglich von 8 bis 11.15 Uhr geöffnet.
- * Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- * Es sind darüberhinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- * Mit dem Verlag ist vor den Aufführungen ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- * Auch die Aufführung einzelner Nummern aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- * Bei ev. Gastspielen mit diesem Stück, hat die aufführende Spielgruppe die Tantiemen zu bezahlen.
- * Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes ist nicht gestattet, auch nicht teilweise.
- "* Übertragungen in andere Mundarten sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet. Die Adresse des Autors vermittelt der Verlag.
- * Widerhandlungen gegen diese urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen bei Ihrem Hobby "Theater" viel Vergnügen!

Personen:

Ferdinand Schraner, auf Köbelisberg
Robert, sein Sohn, Schulvikar
Der alte Went, Großvater
Regina, im Haushalte Schraners
Florian, Knecht bei Schraner
Die Boten-Bärbel
Xaver Läubli, Sentenbauer, ein Vetter und Roberts Götti
Hanneli, seine Magd
Giacomo, ein Hausierer
Seppetoni, Hirt auf Schönenboden
Friedli, Weidbub
Fürsprech Stob
Touristen

Der erste Akt spielt an einem Sommernachmittag vor dem Hause Schraners; der zweite einige Tage später in der Stube Schraners; der dritte wenige Tage darauf am Abend ebendaselbst; der vierte am folgenden Abend auf Schönenboden; der fünfte Akt tags darauf, an einem Sonntag, vor dem Hause Schraners.

Zeit:

Anfang des 20. Jahrhunderts

Erster Akt

Köbelisberg. Links das Wohnhaus mit Treppenaufgang von rückwärts und Laube. Anschließend Hinterhaus. Rechts Stall und Schuppen. Einige Geräte, darunter ein Dengelstock. Etwa rechts der Mitte ein Ahornbaum, darunter eine Bank. Im Hintergrund freier Blick in Vorgebirgslandschaft nach dem Unterland auslaufend, dominierend ein Tal mit dem Dorf Eigenthal und Kirche.

(Links und rechts stets vom Zuschauer aus.)

Erste Szene

Regina tritt auf die Laube mit einem Tannenreisstranz mit farbigen Rosen sowie einer farbigen Tafel mit der Inschrift „Willkommen“.

Regina (sich um sehend): Florian! — — (Ungeduldig, barsch:) Florian!

Florian (hinter der Szene): Ho!

Regina: Wird's bald?!

Florian (erscheint aus dem Stall): J bin ja do.

Regina (steigt herunter ohne Kranz und Tafel): Jää, nonig parad, du Virilari?!

Florian: Ihr versummed eim allpot.

Regina: Du chunnshkt, wänn ich dir riiese! —
Jetz leg e suberi Bluse a und de besser Huet für
i d' Landstroß abe. — 's Pöschtlis isch eismols do.
— Wo isch de Herr Robert?

Florian: Wett ich wüsse.

Regina: Und de Wenk?

Florian: I dr Egg usse him schöchle.

Regina: Falls de Herr Robert gsehscht bynem,
söll'r bitti pressiere.

Florian: U hm. (Will fort.)

Regina: Se wart doch! (Geht zur Laube.) Hänk
dä Chrantz da as Vorgängli use. (Gibt ihn Florian.)
Heb Sorg, daß mer d'Röseli nüd verdrudscht!

Florian: Die papierige Fäze möged's dänk
verlyde. (Hängt den Krantz auf.)

Regina: Häsch e dumms Mul! — 's handlet
sich do nüd um 's Papier. (Reicht ihm die Tafel.)
Do's Täfeli drunder zue.

Florian (hebt die Tafel vor sich hin): Verbrännte
Hagel! — — Hä-hä-hä!

Regina (geärgert): Isch jez das zum lache?!

Florian: Grad e glychligs hanget amigs am
Chilbitanz im Leuesaal une.

Regina: Word eine meine, so es Täfeli pafti
niene andersch hi, als grad in Tanzbode, wo die
jung War umenand gragöhlet und 's Gäld unuz
vertued!

Florian: Säbi wo's händ, sölld's vertue. —
Einewäg emol besser uf em Tanzbode as im
Spitol. — Umesusch wärdet's de Meischter au
nüd a dr Choscht gha ha.

Regina: De schwäzisch wie's verstohscht. — —

Überhaupt chunnt de Schraner nüd us em Spi-
tol; er chunnt vo dr Kur und isch vo syner Herz-
drücki gheilet worde.

Florian (noch beschäftigt): Isch'r?

Regina: Ja wohl. — I me churze Vierteljahr
hät's em ghulfe.

Florian: Hät's em? (Ist fertig.) Tuet's es?

Regina: Chumm abe. (Florian geht etwas rechts
gegen den Stall. Regina betrachtet die Dekoration selbst-
gefällig.) Woll, es macht si gfellig. — Me gseht
holt doch, daß i am Landesschießet amigs ghulfe
han, die große Böge fläche.

Florian (von rückwärts über Reginas Achsel): Die
säbe sind aber nümme gruen. (Rasch ab zwischen
Stall und Schuppen.)

Regina (sich drehend, mit erhobener Hand): Zez häsch
Zyt gha! — Das fählti grad no, daß afig de
Chnächt wett d'Schueh a mer puze! — Für
d'Husmagd z'mache und de Charre durez'schleide
wär ich dene guet gnueg, i ch, wo immer bi
erschte Herrschäfte dienet han! — — (Geht auf die
Laube.)

Zweite Szene

Botenbärbel mit Hutte von rechts hinten. In der
Hutte allerhand Gepäck, Brot, zuoberst eine Torte in run-
dem Korb oder Schachtel. Torte wird mit rundem, be-
spikieltem Karton imitiert.

Bärbel: Nei au! — Tz-ż-ż! Malefiz schöni
Röseli händ Ihr do!

Regina (kommt herunter): Jä, — bisch es du,
Bärbel! — Grüezi au. — I han afig Angscht
gha, de chömmischt z'spot.

Bärbel: Dummheit. Euserein springt halt nümme wie n'e Hebamm. — (Setzt die Hütte vor die Bank.) Aber das säg i, so e Torte han no keini de Rai uf trait! — Euse Beck isch de reinscht Maler. (Hebt den Korb heraus und öffnet.) Queged emol die Dänkeli und Vergiñmeinnicht, — wie ächti! — Und erscht die Zuckerringli zringelum! — De Chasper im Ebnet hät gmeint, vo dem vile Zuder wärdi jo dem Ferdinand sys Herz ganz chläberig.

Regina: Dä Torchig! — Worum lohscht en aber au a myner War go schmöcke?

Bärbel: 's sind Schübling und Brot für 's Chaspers unde ine gläge! — Oder hetti's sölle uf Eueri Torte ufe tue?!

Regina: Jeger nei! (Nimmt den Korb.)

Bärbel: Ebe drumm! (Gibt ihr noch eine Zeitung und einen Brief heraus.)

Regina (betrachtet das Couvert beidseitig): Wottsch es Täfli Käfi?

Bärbel: Han wäger bei Zyt. — Do isch no allerdhand Zügs für i Krauere und d'Stoffelweid. De Chorb nimm i Usgänds Wuche durab.

Regina (freudlich): Häsch es dänk scho vernoh? — Er isch wider g'sund.

Bärbel: Schynt's, — jo. — 's isch neime nu d'gschwind gange.

Regina (erstaunt): Was meinscht?

Bärbel: Vo mir us hett'r no länger häonne zable.

Regina: Du redscht au nüd us de Christlehr!

Bärbel: Mira! — Wann ich's häonn richte, müeßt mer dä so lang umesärble, bis er weich wär, plüderweich! (Setzt sich.)

Regina: Jez tät's es dänn!

Bärbel: Das han i au mängsmol zue'nem gsait, wann er sy Frau amigs gschlage häd, wie 'n es Stuck Beh!

Regina: Sie isch em halt nüd gwachse gsy.

Bärbel: Dr Elsbeth sätig lohn i nüt gschéh!

Regina: Bhüetis nei! — Ich meine ja blos, sie hetti's vo Ufoh a nie sölle dulde. — Sie hett em sölle energisch —

Bärbel (laut einfallend): De Bäse uf 's Dach haue!

Regina: Ach nei. — E ruchi Natur mues mit Känntnis behandlet werde. (Zutraulich:) Häsch doch gwüß au scho vo dene Schrifte ghört, wo me drin cha lehre —

Bärbel (abwehrend): Schwiged mer au! — Wett e plogeti Frau, wo de früeh Morge bis z'Obe mues schaffe, no Zyt ha, därtige Mischt go z'läse! — De Schraner isch eisach eine vo dene, wo meinend, sie seiged ellei uf dr wüte Wält, und müeßed uf d'Syte pufse, wer ene nüd schön tued.

Regina: Du witt bei guets Hoor an em Loh. — Wann's Eini verstoht, ihn i de Fingere z'ha, isch er nüd halbe elo z'fürche. — Aber es müeßt e Frau häre, wo sech weiß z'richte und z'hehre.

Bärbel (betrachtet Regina): Ihr wäred vilrecht die rächt?

Regina (geschmeichelt): Meinscht?

Bärbel: Er hönnt wellewäg wyt laufe, bis em Eini wurd sjs Hus dekeriere und Zuckerzug loh richte.

Regina (seht sich zu Bärbel): Für öppis Sinnrychs mues me halt Verständnis ha. (Butraulich:) Will er mir en Überraschig macht, wott ich au' nüd hindenohe stoh. — (Bieht eine Postkarte aus der Schürzentasche.) Do schrybt'r: „Komme mit dem Abigpöstli. Schicket den Florian mit der Bänne.“ Er bringt mer öppis!

Bärbel: Goppel en Summerhuet?

Regina: Zu dem brucht's dänn allwäg e Bänne!
— Nei, i will dr's verrote. — (Geheimnisvoll:) Wahrschynlech en Tafelservice — us Porzellan!

Bärbel: Poz Hagel! — Grad vo Porzellan?!

Regina: Er hät mer's scho lang versproche. — En gwöhnliche nähm i nüd! — Mir händ gnueg altmödigs Gschirr im Hus.

Bärbel: Wann de Ferdinand eso Gschirr zuestyed, wott'r allwäg nüd Wittlig blybe. (Stözt Regina mit dem Ellbogen.) Verstönd Ihr dä Wink?

Regina: Falls em würkli ernscht dra gläge wär, wetti's scho arangschiere, daß em nüt wurd mangle. — Für en Gasthof oder en schöne Lade tät mi keis Vermöge reue.

Bärbel: Was dänked'r au! — De Schraner goht doch nümme vo sym Hof ewäg i dene Johre!

Regina (entschlossen): Nei, da obe hönnt mi nüd entschlüsse. — Die Plagerei Johr y und us. — Und 's Gäld wott niene lange.

Bärbel: Jez wäge sähem mein i, wurd's scho lange, — Eues und sjs.

Regina (wegwerfend): De Schraner hät kei Gäld.

Bärbel (erstaunt): Ihr säged Sache! — Er gilt doch jänntume als vermögliche Maa?!

Regina (gedehnt): Ja, — fruehner emol.

Bärbel: De Dommer ie! — So, — so. — Jä, — er isch halt z'vil mit sym Breggli umegfahre, und d'Frau hät'r deheime lo schinde. — Jez, wo'nrt sälber sött agryffe, foht'r a gruchse.

Regina: Du schimpffscht die ganz Zyt über en.
— De Jung hät au en Huſe loscht und stoht hütt nonig uf eigne Füeße.

Bärbel: Studiert de Robert eister no am Schuelmeischter ume?

Regina: Er isch patentiert, aber no niene hie fescht gwählt.

Bärbel: Das nüstt em au en Chabis. — De wäg vergift'r jo nohdinoh de ganz Brägel.
— Er duret mi. — So en freine, rüehbige Burscht.
— Dä hett's deheime gwüß vil besser gmacht.

Regina: Schwätz e keis Bläch! — De Herr Robert wird mit syner Bildig e bessers Uskomme finde, als uf dem armsälige Puregüetli!

Bärbel (aufstehend): Was, — de Köbelishof es armsäligs Puregütli?! Herrgott abenand! — De Köbelisberg, wo die schönste Wise und Fälder a dr Sunne ligged! — De Wenk wurd Eu au danke! — Poz Hagel! — Nüdewunder säged d'Lüt, Ihr heiged no nie glueget, wo 's Land dure göng, und seiged blos wägem Ferdinand do ufe gstofflet.

Regina (zornig auftretend): En Lug isch es! — Währet syner Chranket hät'r mi dohäre grüest! — Noheglosse bin em nüd! — Was d'Lüt hin-deume verzellede, isch mer ganz einerlei! (nimmt den Korb und geht zur Treppe.) — Ich hurote mit mym Gäd, und damit paschta! (Rasch ab ins Haus.)

Bärbel (ihr nachschauend): Fertig und abpuzt. Wowoll, — do hät de Tüfel die Rächt häre kar-ret. — (Hebt die Hütte auf die Bank.) Aber dem Schraner gscheht's ebig wohl. (Hängt die Hütte um.) Jez chunnt'r Eini über, wo'n en ghörig under d'Hube nimmt, und defür tued, daß'r chan ver-chuele. (Ab, links hinten.)

(Die Bühne bleibt einige Augenblicke leer.)

Dritte Szene

Robert, dann der alte Wenk von rechts hinten. Der eine mit Heugabel, der andere mit Rechen, welche sie an den Schuppen stellen.

Robert (erblickt die Dekoration): Großvater, es isch doch eso wie de Flori gmeint häd, 's git große Empfang.

Wenk (schaut hinüber): Narrewyb! — Söttige Fir-lefanz gfällt ere. — Wänn's nu vil Gattig und Asch' macht. — Aber eusne Sorge hilft's halt nüd ewäg. (Setzt sich auf den Dengelstock.) Je — nu, lueg, daß i Gottsname nidsi chunscht, Robert, — susch isch wider läz.

Robert (hat sich auf die Bank gesetzt): Es isch mer gräßli, — so es Begegne, — ohni en Funke wahri Freud!

Wenk: I hoffe immer, er heb es Uehe gha.

Robert: Nei, Großvater. — Syn Brief, wo'n ich die letscht Wuché übercho han, sait mer eh's Gageteil.

Wenk: En Brief vom Vater?

Robert: Ich bin so ufgregt gsy. — De Brief han i verrisse und verbrannt!

Wenk (den Kopf hebend): U-ä-ä!

Robert: Mit „Ewiger Vilat“ hät'r mi agredt und mer churzerhand erklär, ich mües myn Brot jez uf en Art sälber verdiene, göng's so oder so.

Wenk: I verstohne's nüd. De schaffscht doch immer was en Chnächt, wann d' hei ufe chunscht.

Robert: 's isch mer lei Arbet z'vil. — Sie hilft mer über mängi schweri Stund ewäg, wo'n i a myner Zukunft afoh zwifle. —

Wenk: Robert, tue di nüd kümmere. — De häsch jo e gueti Prüefig gmacht. — Dy Zyt chunnt sicker emol.

Robert: Ich han dem Vater de Wille ta und bin as Seminar. — Es sind ander au, wo ne's Glück nüd will, i churzer Zyt e Stellig z'finde. — Aber er kännt bei Vernunft. — Will syni Wünsch nüd sofort in Erfüllig gange sind, tuet er mich demütige wo'n er han. — Das wurmet a mer! — Niene find i meh Rueh! — Bin ich i dr Schuel, so dänk i immer hei, wie's Eu möcht goh. Und mues i deheime nu e Stund um en ume sy, tryst's mi uf und devo!

Wenk: Robert, mer wänd's mitenand luege z'träge. — Glaub mer's, sid 's Muetter's Tod han i vil bösi Zyte erläbt. — Und niene meh isch mer rächt deheime. — (Weich:) Sie hät halt vil z'früeh müese stärbe.

Robert (resigniert): Ja, — müsse! — (Anfangs ruhiger:) So mängsmol as i a d'Muetter sälig dänke, an all ihri qualvolle Jahr a dr Syte vo dem ruchlose Mänsch, — dänn fühl is meh und meh, wie wyt ich von ihm abcho bin, und worum ich nie glehtt han, ihn als Vater z'estimiere. — (Steht auf.)

Bierte Szene

Regina (tritt auf die Laube, die Hände zusammen-schlagend): Aber bitti, Herr Robert, was isch jez au das?! — De Vater stygt sicher scho zum Pöschtlis us und Sie stönd no da obe! — I han doch dem Chnächt äxtra gsait, es seig Zyt. (Kommt herunter.)

Robert: Mer sind bis an es chlyses Stückli fertig gsy. De Grofvater hett's nüd möge elsei.

Regina: Ich han doch nüd überall sy. De Zobig mues au grichtet werde. (Schaut nach der Dekoration.) Und zu myner Dekoration säged Sie gar nüt?

Robert: Sie händ sech würkli Müeh gäh, Fräulein Regine.

Regina: Herrjeses, — bald hetti's vergässe! (Bieht einen Brief aus der Tasche.) En Brief isch cho für Sie. (Gibt ihn Robert.)

Robert: Danke! (Betrachtet den Poststempel.) Rottstein. — Aber em Götti sy Schrift isch das nüd.

Regina (nach dem Brief schielend): Säb gseht doch en Blinde! — So schrybt nu e Frauehand.

Robert (hat den Brief geöffnet, liest): „Lieber Robert!“ (Kehrt den Brief und betrachtet den Schluß; zu Wenk:) Woll, vom Vetter Götti. — Dä wird fo mod! Er loht syni Briefe jez vo andere Lüte schrybe und chrizlet blos de Name drunder häre.

Regina: Was weih dä z'brichte?

Robert: Ich mues es gwüß zerscht selber läse. (liest für sich, erfreut:) Ja, was! — Er hunnt jo mit em glyche Pöschli (zu Wenk) und well is no e paar Tag hälse mähie, eb'r z'Alp göng.

Regina (ungehalten): Wie ungschickt! Prezys hüt trampet dä au derther!

Robert: I gohne dr Eggwald ab, es Stück et-gäge. (Rasch ab, rechts hinten.)

Regina (bei der Treppe): De Schraner wird schön tue, will mer nüd emol Zyt gnoh hät, as Pöschli abe z'goh.

Wenk (ohne zu reagieren, wendet seinen Blick seitwärts).

Regina (erbst): Bi Eu isch wider kuriös Wäster hüt! — Für ander Lüt händ'r keis Mul; und chum sind'r ellei, gohl's an es duschele in einemfurt!

Wenk (blift auf): Mit Eu loht sech ja nüd rede, ohni z'chyppe.

Regina: I han's scho ghört, das Mungge hindedure! — Wänn dä Chranz Eu nüd gsallt, müend'r halt ewäg luege!

Wenk: Ihr tüend ebe vil, was sech nüd schickt, und wenig, was hie z'Land de Bruch.

Regina: Ihr müend mich dänk lehre, woll bischöft! — Ich han frömds Brot gässe, meh as Ihr!

Wenk: Chan sy. — Desfür weiz i wie 's Egi wachst. — Daß me dekoriert, wänn Eis hei chunnt, mag öppen neime Gwohnet sy. Do obe lueget mer nüd druf. Hingäge möcht me wüsse, wie's stöht i Hus und Hof und Fäld. — Z'slide wär meh as gnueg; im Garte hine wachst de Wuescht über d'Setzlig use, und 's Heugras dörret afig a de Halme.

Regina (tritt etwas vor): Lueged Ihr mich eigentlich für e Husmagd a, wo sech mues lo biselle?!

Wenk: 's dunkt mi, Ihr seiged grad gar nüt. — Frühner hämmer's z'Dritt duregwerhet. — 's isch immer guet gange, und jez —

Regina (einfallend): Jäso, Ihr meined, ich sött's Euerer Tochter nohemache. (Lacht.) Nei, — so ei-

fältig bin i nüd, daß i de Schraner lohne i die alt Gwohnet ine rütsche. (Tritt nahe an Wenk.) — Aber eis will ich Eu zwüsse tue. (Mit Betonung:) De letscht Martini han i ch zeiset, — d'Dokterrächnige und 's Kure ebefalls zahlt, — derzue no Etlechs müese ordne, was de Schraner hett chönne i Verlügenheit bringe!

Wenk (hat mit Schrecken zugehört): 's wird nüd woahr sy?!

Regina: Meined'r? — I han alles schriftlech.

Wenk (schwer): Es schynt, Ihr planget wie läz, bis der Ferdinand i syner Nöte sich nümme weiz z'chehre.

Regina (zornig): Was, Ihr mached mer no Grobheit? — Sind froh, daß'r no all Tag umfuscht am Tisch chönd ässe! — Oder packet Eueri Sach und gönd!

Wenk (sich aufrichtend, erregt): Säb glaub i, — Eu wurd's wohle, wänn Ihr mich scho uf de Syte hettet. — 's hät emol e Zyt gäh, wo'n i do bi-gährt gsi bin. — De Ferdinand isch froh gsy über myner Väze — und mich hät's gfreut für das jung Glück. — (Setzt sich wieder.) — Nachether han is müese erläbe, wie's öppen andersch chunnt, als mer sich's usdänkt hät, — ganz andersch. — 's isch mängs a mer dure gange, bis i so alt gsy bin. (Beigt auf den Boden.) Do han i mys Väze lang gschaffet! — Vo leim loh mer d'Türe wyse! (Man hört Läubli jauchzen.)

Regina: Und ich vo niemerem lo summidiere! (Im Abgehen:) Z'erscht müend'r d'Schulde zahle, nachher biselle. (Ab, rechts hinten.)

Wenf (nachdenklich): Schulde! — Am Köbelishof Schulde! — Tochterma, dy Rächnig stimmt wellewág schlächt. — 's hät dr nüd dienet, wo mer mit Schaffe und Huse devo cho sind. — De Bueb häd müese ewág, und d'Elsbeth — (weich) — worum dänk i dem eso vil nohe? — Sie isch jo erlöst vo aller Pyn. — En Gältdüfel wär jez gfunde, 's hät dr kei Rueh gloh, bis so wyt gsy isch. — Ob's dr besser z'Muet wird derby? (Steht auf.) I glaube's nüd, (im Abgehen) i glaube's nüd. (Ab rechts Mitte.)

Fünfte Szene

Schräner und Regina von rechts hinten, bald darauf Läubli.

Regina (noch im Hintergrund): Es macht eisach en schlachte Ndruck uf d'Lüt, wä me de Robert zu deriger Arbet wott aha.

Schräner: Ja — jez! — Dem Herr Bifärli wird dänk nüt a dr Ehr abgoh, wänn'r dem Chnächt echli hilft de Rai uf! — Er tuet's jo lieber weder mir Red und Antwort stoh..

Regina: De Wenf häd en versumt. (Sie bleiben noch etwas zurück.)

Schräner: Wänn's mi uf em Schroge herefürhrt hettet, wär villicht Eis von Eigne abeho, — — astandshalbe!
(Läubli erscheint und zündet die erloschene Brissago wieder an, stillstehend.)

Regina: Schämed ech au!

Schräner: I säge's wie's isch!

Läubli (tritt herzu, betrachtet seine Brissago): Du, Ferdi, die händ au e War vo Brissago im „Neue“ une; i glaube vo Blauchabis statt Tubakletter.
— En Zug hät die, — 's nimmt eim schier 's Hämp hinde ie. (Dirigiert Schräner.) Was macht dyni Herzchlappere?

Schräner: Cha mi nüd chlage, 's erscht Mol duruf.

Läubli (zu Regina): Er isch jo gloffe troz eme Junge. (Bu Schräner:) So es Möschili isch halt doch de bescht zum Öle.

Regina (entsezt): Was, Ihr sind ykehrt, Läubli?
(Bu Schräner:) Wä mer doch weiß, daß de Dokter —

Schräner (einfallend): Paperlapa! — Me soll ässe und trinke, was ein gluscht! — 's isch no kein Dokter vom Wasser sifice Sibeggi worde. — Die händ all ihre Vältliner im Chäller.

Regina: Ihr sind ebe nüd Dokter, blos Patient.
(Läubli geht nach vorne.)

Schräner: Nei, en dumme Hund, daß i für's für Gald ase lang Wasser glappet und Päpeli-mues feuet han!

Regina: Das isch au es Gschwäz!

Läubli (hat die Dekoration erblickt): Heilige Veronika! — Ferdi, lueg emol dohäre! — Dem sait me Empfang! — 's fählt nu no 's Komitee und d'Blächmusig. (Schräner und Regina treten vor.)

Schräner: Bim Stohhagel! — Woll, das isch guet gmacht, Regine. (Bu Läubli:) I därigre Saché

hät sie scho apartig Ideä. (Schaut sich um.) — De Vater gseht me niene.

Regina: Er wird im Stal äne sy. — Chömmend Ihr jez i d'Stube.

Schraner: Gönd afig. — I wott zerschter him Beh noheluege. (Ab rechts.)

Regina (Schraner misstrauisch nachschauend, zu Läubli): Mit em Schraner isch goppel nonig ganz richtig. Er tuet eso kuriös.

Läubli (zieht Regina beiseite): De Dokter häd en nüd welle la goh. — Er isch em devo!

Regina (erstaunt): Und mir schrybt'r, es seig alles guet!

Läubli: Jä, — er hät sech schön nohegmacht. Aber die schicked keine hei, so lang'r zahlt. Das isch bald us. — I han ordli au gsait, deheime höng er scho no fertig zwäge.

Regina: Das nimmt mi aber Wunder, jez wo mer müend heue!

Läubli: Er chan sech dr Zyt loh. Mir drei möged lang ko mit schnyde; und 's Maitli hilft worbe. Es isch gar e tifigs.

Regina (erstaunt): Was für es Maitli?

Läubli: Hä, 's Hanneli, mys Mägdli.

Regina: Ihr händ doch keis Maitli.

Läubli: Jez wohl. — Und was für eis! — Lueged dänn. — Wyt und breit e kei zweits, wie es. (An den Fingern zählend:) Choche, puže,

wälsche, glette, büze, gärtner, — und dänn im Schriftleche! — Jäso! — Überall weiß sie Bscheid, die Chrott.

Regina (geringschätzig): Herrje, herrje! Was au no alles?

Läubli: No vil meh! — Eusne Rotsteiner Burschte hät sie d'Chöpf verdrähet. — Grad guet, daß es furt cho isch. Die Nachtbuebe schlönd enand grüen und blau. — Ledig wänn ich wär und zwängg Jahr jünger, — ebige bongschur! — Kei Schterbyg wär mer z'hoch, keis Fünster-guggerli z'chly. — Das müeßt sie sy!

Regina: 's isch dänn ghich e Strof mit dene Mannevölcher! — Je älter as werdet, je dümmmer daß tüend, die Esle!

Läubli. (lacht herzlich).

Regina: Wo händ'r dänn Guers Müsterli?

Läubli: Sie werdet öppe arucke, die ganz Paschi.

Regina (unruhig): De Schraner soll mer nu säge, wo mir all die Lüt versorged!

Läubli: Machet e kei Gschichte. Mir isch de wöhlscht im Heu. — I drei Tage mues ich obsi. D'Hirte sind scho im Schönebode.

Regina (gespannt): Und 's Maitli?

Läubli: 's Hanneli chunnt nohe, wänn 's Heu under em Dach isch. (Geheimlich:) De Ferdinand hät zwar gmeint, es wär em dienet, wänn's e paar Wuche chönnt blybe.

Regina (sehr rasch): Nä, nä-nä-nä-nä-nei! — Da wird nüt drus!

Läubli: Ihr hetted's au e chli ringer, ezätera.

Regina (immer eifriger): Ebe „ezätera“! — Es sött dänk gar e Jungi häre? — Ich mag mynner Sach wohl so und dulde niemer im Hus!

Läubli (zutraulich): Do händ Ihr vollkomme rächt, Regine. — Das tät einewäg nüd guet, zwei Frauezimmer im Hus. — Ihr wüssed's jo schynt's, wie d'Mannevölcher sind. — Die einte redet vo Narresprung, und di andere mached's.

Regina: Nähmed Ihr das Maitli nu grad mit.

Läubli: Eh, — tüend doch nüd eso verhizt. — Um's Hanneli wär's mer emol nüd Angst. — En ehrbars Chind, sääb isch es, mit guete Maniere.

Regina: Im Hushalt hät e keini öppis z'tue! — Do wett i no luege! (Geht zur Treppe.)

Läubli: I bin ordli au däre Meinig. Aber worum wänd'r Eu scho erfere? 's isch jo no gar nüt gschéh. De bescht, Ihr tüend gar nüd de-glyche. (Geht nach rechts.) Gönd rüehbig Euere Wäg und — schliezlech händ'r jo Auge.

Regina (auf der Laube): Nüd daß mer Angst wär. (Mit Betonung:) 's letscht Wort red ich! (Ab ins Haus.)

Läubli (schlägt sich freudig auf das Knie): D'Chaz hät de Vogel! — So, dich gib i nümme zu'n Chlaue'n us, bis d'Fädere lohsh't. — Mer wänd

emol luege, wär do obe wider Ornid macht! — I lohne nüd lug, bis die Flungge zum Hus us isch! — Über diplomatisch. Us en Bäre meh oder weniger chunnt's nüd druf a. — Ja, ja, Regine, Eues Herz schlöht höch, aber nüd für de Gwerb. (Lacht.) Stärnehagel, häd di en Yfersucht uf de Schraner! 's wär zum lache, wämer nüd vom Dokter wüft, daß es ganz andersch stöht mit em. (Ab rechts Mitte.)

Sechste Szene

Robert, Florian, dann Hanneli, den Sommerhut in der Hand. Florian am Stoßkarren, worauf einige Käffern und Körbe. Robert als Vorspann zieht an einem Strick.

Robert (steht Mitte Hintergrund still und wirft den Strick zurück): Fahr grad fürzue, Flori, und laß alles stoh; mer laded ersch noh em Zobig ab.

Florian: U hm.
(Fährt allein bis zur Treppe und geht ab ins Haus, nachdem er auf der Laube zurückgeschaut und mit den Augen zwinkerte.)

Robert (noch etwas im Hintergrund, tritt zu Hanneli): So, Fräulein Hanni, jez simmer uf em Röbelisberg. (Reicht ihr die Hand.) Ich heiße Sie willkome uf euerem Heime.

Hanneli: Danke, Herr Lehrer. — Sie händ sich na arg müese plage. — Es wär mir besser agstande, de Vorspann z'mache.

Robert: Nei, Fräulein Hanni. Sevel mag i no ring verträge. Ich schaffe jo vil deheime und bin mer gwöhnt a derigi Arbet.

Hanneli (schaut in die Gegend): Sie sind a me herrliche Plätzli deheime! — Me wird nüd satt mit luege.

Robert: Wänn's heiter Wätter isch wie hüt, gseht me wyt is Underland abe.

Hanneli: Wie herzig Int da 's Eigelater Dörfli! (Deutet.) Isch das det 's Eschehorn?

Robert: Nei, dr Alphubel. (Zeigt.) Links devo d'Hirschmatt und erscht dehinder zue, wo die Telseband de Wald underbräched, das isch 's Eschehorn.

Hanneli: Danke. — Und wie lang hät me z'laufe in Schönebode?

Robert: Da goht's no e schöns Stuck obsi. En guete Fueggänger macht's i zwo Stunde. Vo hie us mag mer nüd übere gseh. (Deutet rechts seitwärts.) Mer mues do hinde de Wald uf in ober Büehl. — Morn frueh fanged mer det a schnyde. — Dä Usblick wird Jhne bsunders gsalle. — Sobald me zum Wald us chunnt, Int 's ganzi Alpeland vor eim, wie'n e schöns Bilderbuech. (Sprechen noch diskret weiter über die Landschaft.)

Siebte Szene

Läubli und Wenk, später Schraner von rechts Mitte.

Läubli (zu Wenk): De Weidbuech chunnt morn mit em Goldereveh fürdure, dänn gänd em Eueri zwei Rindli mit.

Wenk: I will alles richte, Xaver. — Queged ämel, daß guet möged devo.

Läubli: A dem soll's nüd fähle. (Sieht den Karren.) Jäso, eusere Möbelwage isch cho. (Sieht Robert umherdeuten.) He, Robert! (Hanneli und Robert drehen sich um.) Händ'r Geographystund mitenand?

Robert (kommt mit Hanneli nach vorne): Weisch, Götti, ich han dem Fräulein Hanni —

Läubli (unterbrechend): Was, Fräulein?! Bring mer kei neumödigs Züg unde'n ufe! Das isch 's Hanneli und e keis Fräulein!

Hanneli: Ich ghöre's au vil lieber, wä mer nu de Name sait.

Läubli (zeigt auf Wenk): Das isch de Großvater. Dem muescht bim worbe tüchtig under d'Arme gryFFE. (Lachen.)

Wenk (gibt Hanneli die Hand): Sind fründli willkommen.

Läubli (zu Robert): Eusi Quartiermeischteri loht sech niene meh gseh. (Schraner erscheint.) 's Hanneli mues natürlí es Loschy ha. De bescht rächt höch under em Dach, daß d'Nachtbuebe nüd ring händ. (Lachen. Zu Schraner:) D'Regine meint, es heig zwenig Platz.

Schraner: Mir händ jez wellewäg lei Platz, wo is Großvaters hine zwo Chammere leer stönd! — Aber hömmmed grad i d'Stube, 's wird tischet sy. (Geht voran ins Haus; dann Hanneli und Wenk; am Schlusse Robert und Läubli.)

Wenk (zu Hanneli): Gönd nu vora, Lumpfer, mer hömed alli nohe. (Beide ab.)

Läubli (zieht Robert von der Treppe herunter): Robert, los emol.

Robert: Was wottsch, Götti?

Läubli (halblaut): Mit dr Regine wird's allwäg harze. Die vertreit sech nüd mit em Hanneli.

Robert: 's macht mer sälber Angscht. — 's isch einewäg besser, wänn's bis Großvaters äne schloft. — Ich bin hüt nonig drüber klar, wo's eigentlich use will. — Sött's ächt e Styfmuetter gäh, — oder was meinscht, Götti?

Läubli (zucht die Achseln, mit trockenem Humor): Es chunnt nu druf a, welli vo Bede as d'meinscht!

Robert (leicht entrüstet): Amel gwüß nüd 's Hanneli!

Läubli: Bisch du en Gschyde! (Stößt ihn.) Lauf zu. (Beide ab ins Haus.)

Achte Szene

Florian tritt zwischen Border- und Hinterhaus hervor. In der einen Hand hält er ein großes Stück Torte, von dem er mit Hochgenuss abbeißt; mit der andern Hand löst er das Seil vom Karren.

Regina (folgt von der gleichen Seite nach und wundert): Jeger, du häsch aber z'schleide gha, Florian.

Florian (lauend): Glaub scho.

Regina (mustern): Wem ghört all die ander War da?

Florian (das Seil lösend): Wett ich wüsse.

Regina (prüft unruhig): Hät d'Poscht bei Chischté mit Gschirr abglade?

Florian: Wett ich wüsse.

Regina (wütend): Tue doch nüd eso chrüzdumm, wä me di fröget! (Florian will mit einem Koffer zur Treppe.) Wohi wotscht mit dem?

Florian: De Meischter hät gsait —

Regina (einfallend): Nüt isch! (Deutet zum Hinterhaus.) Do hindere tuesch sy.

Florian (will zur Treppe): Wänn doch de Meischter —

Regina (versperrt die Treppe): Zez tuesch si det hindere!

Florian: Wäge myne wohl. (Ab zwischen den Häusern.)

Regina (prüft das Gepäck nochmals): Also gar nüt isch ume, — suber nüt! Wartet, Schraner, Eu will ich defür tue, mich därewäg für e Narre z'halte! (Reißt Dekoration herunter und wirft sie neben die Treppe.)

Florian (erscheint wieder, den Tortenrest lauend. Wie er Regina beim Wegwerfen der Dekoration sieht, bricht er in heftiges Lachen aus. Regina geht rasch ab ins Haus.)

— Vorhang —

Zweiter Akt

Wohnstube Schraners. Hinterwand links Türe, daneben ein Sofa, dann der Kachelofen mit Ofenbank rechts; oberhalb Sofa das Bild einer Frau, darunter ein kleines Trauerandenken. Linke Seitenwand vorn Türe, daneben ein Büffet. Rechte Seitenwand Fensterfront, eventuell Erker. Mitte der Stube ein Tisch mit Stabellen. Einige Bilder und Sprüche.

Erste Szene

Regina durch die Hintertüre, ihr folgt Bärbel.

Regina: E därewäg hett's dänk nüd prässiert mit dem Chorb! — Wurd eine meine, 's wär de einzig, wo'n er heb.

Bärbel: De Beck wott en jez halt. — Ich gieng au lieber nüd fürzue, wo mer nu agschnurret wird.

Regina: Oh bhüetis! Du häsch 's Mul ämel nie im Sacf. (Fernes Donnern.) Se wart, i hol dr en schnäll. (Will ab.)

Bärbel: Hät's wohl usgäh mit dem neue Gschirr?

Regina (gezwungen): Es tuets 's eso. — I hett no öppis bessers erwartet. (Ab Seitentüre links.)

Bärbel: Ohä! — Drum isch die eso e Täubi. (Setzt sich am Tisch.) 's häd allwäg nüd glanget zu Porzellan. (Nimmt eine Prise.) Je nu, — er isch jo au nüd vo Porzellan, — sie wott en glich.

Regina (von links, mit Korb): De Schraner hömm dänn die nächst Wuche cho zahle; jez simmer im Heuet. (Es dunkelt leicht.)

Bärbel: Oder besser gsait, im Bloschte. — 's Heuwätter isch verbly.

Regina (gegen das Fenster): Bedäckli, wie's wider dry gseht durhindere. (Zu Bärbel:) Queg, daß no abe magscht, eb's afsoht schütte.

Bärbel: I warte am And ringer, bis dä Schuz dure'n isch, fusch mues i bachtrufetnaß is Dorf ab flotsche.

Regina (unruhig): De chasch scho goh; ich glaube, es verjagt's.

Bärbel: Das Mol nüd.

Regina (aufgeregt): Jäso, du häsch kein Schirm. I gib dr dem Schraner syne. De lauffcht halt echli gleitig. Chumm nu is Bödeli use. (Rasch ab hinten. Es blitzt.)

Bärbel (steht auf): Do rücht's neime us em läze Chämi. — Die wott mich um de Gugger zum Hus us ha. (Im Abgehen:) Mit dem Gschirr isch es do nüd ganz im Reine. (Ab hinten. Donner stärker, Wind.)

Regina (durch die Hintertüre): So, däre Wundernas wär i los. Die brucht's emol nüd z'wüsse; sie rätschet's doch uf allne Ghöfte ume. (Begerlich:) Worum bin i eso dummi gsy und hanere's zum vorus as Mul häre gstriche! Das wird mi schön in Verlägeheit bringe, wänn sie's emol ustüftlet hät. (Geht gegen das Fenster.) Er tuet aber au keis

bizeli derglyche, daß'r mer öppis versproche heig!
De Läubli hät's guet atütet, ja, 's goht hinder
mym Ruggge. Nu Giduld, Schraner, Eu chumm
i scho uf d'Use! — Kein Rappe gib i meh uſe,
bis i weiß, wora'n i bin.

Zweite Szene

Hanneli, in Heuertracht, kommt etwas lebhaft herein.
Sie hat einen kleinen Strauß Margriten.

Hanneli: Regine, mer möchtest de Zabig i dr
Stube richte. Es chunnt wider schwarz über de
Gaisberg ine; sie händ chum Zyt zum verlade.

Regina (nervös): Me wurd meine, 's gäb e Sint-
fluet a dym Heeppe'n a!

Hanneli (ruhiger): De Schraner hät mi gschickt.

Regina: Sevel begryff y dänt au, daß'r nüd
chönd im Räge'n uß sitze!

Hanneli: Chan ich öppis hälfe bim tische?

Regina: I han dr's afig dütsch gnueg gsait, do
ine Lyd i niemer um mich ume. (An Hanneli vor-
bei.) I mache's ellei! (Ab Hintertüre.)

Hanneli: Du liebe Himmel, wie mues i au
tue, demit's rächt isch? No keis fründlichs Wörtli
hät's mer gäh. Und Auge macht sie gäg mer
wie'n en Chindlifrässer. — Uh bah, dr alt Vater
häd ja gsait, sie seig nie andersch gsh. — I chur-
zem isch my Zyt verbyn. Oh, wie freu ich mich uf
die schöne Tage im Alpeland, wo'n ich ganz myn
eigne Meischter bin! Und doch, (betrachtet ihre Blu-
men) wänn ich am Abig bis Großvaters äne sitze

und de Robert us eme Buech vorliest oder vo sy-
ner liebe Mutter verzellt, (betrachtet das Bild von
Roberts Mutter) dänn möcht i langi, langi Zyt
verwyle. (Steht sinnend vor dem Bilde.)

Dritte Szene

Regina mit einem Korb, worin Käse und Brot.

Regina: Was stohscht jez do ine wie'n en Helge-
stock?!

Hanneli: Sie hä mer ja verbote, öppis j'hälfe.

Regina: Dusse isch gnueg Arbeit ume! — Gang
in Garte hindere go Wuescht usjätte. (Hanneli
will hinaus.) Wohär bisch eigetlech, möcht i emol
fröge?

Hanneli (wird ernst; nach einer Pause): Ich bin i
dr Altalt Schwändi erzoge worde.

Regina: Wem ghörscht?

Hanneli (wie oben): Ich han kei Eltere gha.

Regina (geringschätzig, langsam): U—ha! Vo niene
här und doch da! — So, so!

Hanneli (bricht plötzlich in Schluchzen aus; geht lang-
sam durch die Haustüre ab).

Regina: Jä, wie schyheilig und vertrukt! Die
verstohst sech ußs gigele und brüele zur glyche Zyt.
— — Es Gsicht häd sie scho wie'n en Chilehelge.
Käss Wunder, wänn sech die Alte no dry ver-
gaffed. Aber nu nüt merke loh, hät de Läubli
gsait.

Bierte Szene

Schräner tritt durch die Hintertüre. Er sieht etwas müde aus. Regina ist am Tisch beschäftigt.

Schräner: Worum briegget das Maitli?
Regina: I han gwüß sei Zyt, z'fröge. 's wird Heiweh ha.

Schräner: Chum mügli. Es isch ja no niene deheime gsy. (Setzt sich am Tisch links.)

Regina: Wägemyne! Die wird de Rank scho finde. Kümmered i um Eu sälber; Ihr händ's nötiger. Ha wohl dänkt, das Mähje sig nüt. Am End isch die ganz Kur wider für d'Chaz und 's Gäld demit.

Schräner (erregt): 's mues jez emol fürst goh, Sadermänt! — Sötti's öppe dusse loh verfüle?! Kein Tag, ohni daß mer e Schwetti Räge dry ine gheit! Mer händ 's Wätter verpaßt.

Regina: Wäred Ihr acht Tag fruehner cho, so hettet mer alles troche dine.

Schräner: De Dokter häd nüd welle. — 's isch einewäg es Gsturm und es Gnöt gsy, bis i furt cho bin.

Regina (anzüglich): Und vor luter Pressiere händ Ihr d'Hauptsach vergässe.

Schräner (horcht auf): Was meined'r?

Regina (fixiert ihn): Tüend nüd eso. — Ich vergisse nie, was i verspriche!

Schräner (sich besinnend): Jäso, — jez weiß i, a

was Ihr mich mahned. Er müend halt no e chli warte. Nach em Heuet rächni uf öppis Gäld.

Regina (gehässig): Isch das en ebigs G'jommer! Eu tät's besser, wänn'r ändli emol vo dene Sorge los wurdet, daobe.

Schräner: I han nüd eso ring ewäg, wie'n Ihr meined; und lo gante möcht i nüd.

Regina: Wer redt au vom Gante? — I han Eu doch scho mängsmol gsait, Eu z'lieb wurd ich uf mys Gäld, wo i z'guet han, jo verzichte.

Schräner (abweisend): I wott nüt g'schänkt's.

Regina (sehr betroffen): Ihr sind au verbrannt nobel uf eimol! — Fruehner händ'r nie eso gredt.

Schräner: I han mi halt andersch bsunne.

Regina (höchst unruhig): Andersch bsunne?! — So, so, andersch bsunne. (Geht nach der Hintertüre, unschlüssig vor Aufregung, was sie sagen soll, dann plötzlich:) Guet, Schräner, i will mer 's merke. (Rasch ab.)

Schräner: Jez weiß sie de Bricht! — Die soll sech nüd ybilde, ich chrüch ere z'Chriūz wäge dem verdammtē Gäld! Do chunnt sie an Läze häre. So eini wott regiere und verstoht en Dräk vom Pure! Solang i no mag goh, bin i ch Meischter do innen! (Steht mühsam auf.) Ich — oder nie-mer! (Er fühlt sich nicht wohl; betrachtet lange das Bild seiner Frau. Geht dann langsam in die Nebenkammer links. Der Donner und Blitz haben nachgelassen. Man hört es regnen.)

Fünfte Szene

Robert und Hanneli durch die Hintertüre. Robert markiert eine Schürfung am Handgelenk. Hanneli bringt ein Gefäß mit Wasser sowie eine Büchse Verbandutensilien.

Robert (geht zum Tisch): Tüend Sie mer's zerscht e chli usewäsché, Hanneli. (Setzt sich am Tisch rechts.)

Hanneli (links von Robert stehend, sieht nach der Wunde): Sie händ da en wüeschte Chrez. — Wie isch es au gange?

Robert: De Flori fahrt immer e chli stramm is Tänn. Ich möcht d'Bräms nohezieh, gstürchle und wott mi am Tor widerha. Do bhang i am verheite Bschläg, und de Chräbel isch fertig gsy.

Hanneli (entnimmt einem Fläschchen Flüssigkeit und reinigt die Wunde mit Watte): 's brännt halt echli.

Robert: I verlyde's scho, Hanneli. — Wer wett au bi sonere Samariterin zue no Schmerze gspüre?

Hanneli (schaut Robert an): Schmeichler.

Robert (betrachtet ihre Augen): Hanneli.

Hanneli (verbindet): Was?

Robert: Händ Sie en Chummer gha?

Hanneli (verlegen): Warum fröged Sie das?

Robert: Will ich's us Ihrne Auge lise.

Hanneli: Ich chan's jez nüd säge, Robert. Billicht j'Abig him Grohvater äne.

Robert (nicht).

Sechste Szene

Wenk durch die Hintertüre, Schraner bald darauf durch die Seitentüre.

Wenk: So, — das Mol simmer gleitiger gsy as 's Wätter. 's hät em chum öppis to. (Sieht Hanneli verbinden.) Jää, was isch los, Robert? (Der Verband ist fertig. Hanneli stellt alles auf die Osenbank rechts.)

Robert: Ha mi es bizeli krekt. En Verband isch alliwyl besser, daß lei Uroth ine mag.

Schraner: De tuescht halt wie'n en Schutzgatter, susch passiered derig Valisache nüd! (Setzt sich an den Tisch, mit dem Blick nach vorn. Der Tisch steht senkrecht zur Bühnensänge.)

Robert (gekränkt): Mer händ müese pressiere, De bruuchshst mer deswäge kein Vorwurf z'mache.

Schraner: Heb 's Mül zue, säg i! (Florian bringt einen Krug Most. Alle haben sich an den Tisch gesetzt. Oben Schraner, links Hanneli und Wenk, rechts Robert und Florian. Die Stabelle mit Rücken gegen das Publikum bleibt leer.)

Wenk (der Letzte beim Absitzen, blickt nach dem Fenster): Isch das nüd de billig Joleb, wo do äne under em Schürdach stoh?

Robert (dreht sich um halb stehend): Wowoll, de Giacomo. — Worum chunnt'r ächt nüd ine?

Schraner: Er mues doch nüd im Räge'n usse stoh! Rüef em du ie!

R o b e r t (öffnet das Fenster): *He — Giacomo, hö
med zu me Glas Moscht!* (Schließt das Fenster und geht hinaus.)

G i a c o m o (draußen): *Eh — bene!* (Der folgende Dialog wird mit dem Essen verbunden.)

F l o r i a n: *Wird nüd lang goh, verleit'r's ganz
Ruehbett mit syner Wänteltruse.*

W e n k: *Er isch no immer en reelle Husierer gsy.
Und märte loht'r au.*

F l o r i a n: *Nu schloht'rs vorhär druf.*

S c h r a n e r: *'s mached's all Chrömer e so.*

Siebte Szene

G i a c o m o mit der bekannten Hausiererkiste mit Ware voll behängt. Hinter ihm **R o b e r t**, der seinen Platz wieder einnimmt. Giacomo ist auf einer Seite etwas naß, trägt triefenden Schirm in der Hand.

G i a c o m o (Hut abnehmend): *Buon giorno!*

D i e A n d e r n: *'n Obig, Jökeb!*

(Regina erscheint rasch und reicht Giacomo den Schirm aus der Hand. Giacomo schaut sich erschrocken um. Der nachfolgende Dialog muß fließend sein.)

W e n k: *Sind'r au wider im Land?*

G i a c o m o: *Ghum i grad vo Goldere fürre.
(Stellt seine Kiste auf das Sofa ab.)*

S c h r a n e r (hat ein Glas eingeschenkt): *Do trinked
es Moscht.* (Reicht es.)

G i a c o m o: *Grazie!* (Trinkt.)

W e n k: *Ihr händ ech goppel gfürcht, ine z'cho?*

G i a c o m o (heimlich): *Han i Stäge usse fröge,
öppis bruge.* (Blickt nach der Türe, dann sagt er etwas leiser:) *Ulti Frailein mich asnütze: furt, furt!*

S c h r a n e r: *Wär?*

G i a c o m o: *Signorina in Ghuchi usse. — Oh,
vil bös.* (Gedehnt:) *Eh — ja, andere Fraueli
immer öppis gauffe.* (Blickt nach dem Bild.) *Gueti
Fraueli sy. Shad, is storbe.*

S c h r a n e r (blickt einen Moment starr vor sich hin.)

W e n k: *Händ'r gueti Hämpferchnöpfli?*

G i a c o m o: *Prima, goldigi!* (Nimmt eine Schachtel aus seiner Kiste heraus.)

W e n k: *Wott lei därigi. — Wyß oder schwarz
müend's sy, a eim Stück.*

G i a c o m o (packt aus): *Han i Uswahl, Glyni und
Großi.* (Beigt sie.) *Drü Stugg säh Rappe.*

W e n k: *Gä mer drü.* (Erhält sie und zählt.)

G i a c o m o (nimmt eine andere Schachtel heraus): *Gra-
vatte, feini, stiggti, Lavallie, albe vergäbe!*

S c h r a n e r: *Was choscht di säh Gravatte?*

G i a c o m o: *Frangge füssig.*

S c h r a n e r: *Ihr sind goppel nüd gsöhöd!*

G i a c o m o: *Alles ufflage! Han i nüd magge.
(Beigt eine andere.) Die gosta nur Einstwänfig.*

S c h r a n e r: *I gib dr en Franke.*

Giacomo: No, no. Wänn i säge, usslage!

Schraner (gibt die Kravatte zurück): Dänn bhalt sie.

Giacomo: Eh ja. Mues i verlure! Wäge-myne, ein Frangge. (Gibt die Kravatte; Schraner zählt.)

Giacomo (nimmt eine neue Schachtel heraus): Jeß guet usspasse! Han i Saifa, primissima! (Hält sie Hanneli hin.) Smögge Sie nur, Frailein!

Hanneli: Ich chause nüt eso.

Giacomo: Gosta gar nüt, nu smögga.

Florian (nimmt ihm die Seife aus der Hand und betrachtet sie): Roßmischt isch immer no de bestcht für d'Händ. (Gibt die Seife zurück.)

Giacomo: Ist ja für Sichtli. — Frailein ät syhi Huteli. Mues sarti Milgsaifa ha.

Hanneli: Danke. Ich chause nüt.

Giacomo: Eh ja. (zu Robert;) Aber junge Härr oppis brugge? (Zeigt eine Schachtel.) Söni Mässer, Haarbürsta, Spiegali, Strähli, Haaröl, Portmanee, ganz billigi.

Robert: Es Paar solid Hosenträger chauf i ab.

Giacomo (hängt Hosenträger vom Kasten ab): Da ferred emol. — Sind besti Gwalität, prima Elastigg. Margga „Hergguleß“. — Vier Frangge.

Robert: Bil z'tür.

Schraner: Ihr sind nümme de billig Tokeb.

Giacomo: Oh Dio mio! — Mues i sälber drü

Frangge sahle. Wänn i räggne, vil Shue gaputt magge, rendiere nümme hustere.

Wenk (zieht an den Hosenträgern): Woll, do isch rächti War dra.

Robert: Dreienhalbe.

Giacomo (wehleidig): Goßname! Mueß i vergauffe; ghan i nüd suß umelaufe. (Robert zählt.) Wär spila Mundharmonigga? Han i feini Gonsertgwaltiät! (Zeigt eine.)

Wenk: Seh, Flori, spil Eine uf! (Florian nimmt die Mundharmonika.)

Giacomo (rasch): Halt, nüd säbi! Wänn in Neui ine spöissa, ghan i nümme vergauffe. (Gibt ihm eine ältere Mundharmonika.) Da is anderi sum probiere magge.

Florian: Es Mulorgeli hett i sho lang gärt gha. (Spielt kurz.)

Robert: Die tönt nüd übel.

Florian: Was choscht sie?

Giacomo: Will i gar nüt verdiene! — Vier Frangge füssig für Neui.

Florian: De bish jo verrückt! I me Johr goht dä Chog druf.

Giacomo: Han i sho vil vergauffe vo derigi. Anderi spila sho mängi Johr druf. Mues halt trogge magge, wänn naß.

Florian: Was witt für di Alt?

Giacomo (hat die alte Mundharmonika zurückgenommen und schaut hinein): Du mein Brot ine bloße,

du, hä? Und vil Spöiß ine! Eh, Madonna, mues
i versängge! — Einfussig!

Florian: En Franke gib dr, kein Rappe meh!

Giacomo: Ghan i nüd. — Gosta neui vier-
fussig!

Wenck: Gänd em sie doch; er isch e kein Herr.

Giacomo: Oh, bin i au armi Tüfel. Alli Tag
für Frau und Ghinde Basseli verdiene!

Florian (steht auf): Dänn lohsch's hocke.

Giacomo: Eh ja! Bin i nüd so. (Gibt' Florian
die Mundharmonika.) Also, furt! Ein Frangge,
ich versängge.

Florian (zählt und geht): Säb chasch eme andere
ufbinde.

Wenck (steht auf, zu Robert): Mer wänd das Fue-
der no uegäh, so hämer Platz für morn. (Ab.)

Robert: Adio, Giacomo, und gueti Geschäft.
(Ab.)

Giacomo: Dangge! A rivederla! (räumt ein.)

Schranner: Tue no de Tisch abrume, Hanneli.

Hanneli: I han's grad im Sinn. (räumt alles
in den Korb und geht samt dem Krug damit hinaus.)

Schranner (deutet auf ein Schächtelchen): He, Jokeb,
was moschdet die Hoorpstyl det?

Giacomo: Oh, das vil tür. Äghti Shildgrott!
(Beigt das offene Schächtelchen mit zwei schönen Haar-
pfeilen.)

Schranner (drängt): Säged doch!

Giacomo: Faif Frangge.

Schranner: Do händ'rs. (Stellt die Schachtel rasch
ein.)

Giacomo: Goht mi nüt a, aber säg i, vil shad
für bösi Frailein sängge!

Schranner: Gönd jez.

Regina (hinter der Szene): Du bruchscht di nüd
um my Sach z'bekümmere!

Hanneli (ebenfalls hinter der Szene): 's isch gwüß
nüd eso gmeint gsy.

Regina (unter der Türe): Gang dyner Wäg! Do
ine hät niemer e Hand azriehre. (Geht zum Tisch.)

Schranner: Was gid's do z'lärme?

Regina (räumt fertig ab): Mer redet no, Schra-
ner! (Reinigt hastig den Tisch.)

Giacomo (hat zusammengepackt): Will magge, daß
i Wigetal abe ghumme. Is Räge fertig. No bis-
seli tröffle.

Regina (wie oben): 's ganz Johr wird gjom-
mered, aber jez hät alles Gald gha für dä Ita-
liener!

Giacomo (hat den Kasten angehängt): Opla! Bin
i nüd Italia! Bin i Titschino! Bin i Spizzero!

Regina: Gönd zur Stube'n us!

Giacomo: Bin i Titschino! — Adio, Maestro!
(Ab. Schranner folgt ihm.)

Regina: Dä soll mer nu grob cho, dänn hät'r
de letscht Zwick a dr Gaisle.

Schraner (kommt erregt zurück und zieht Hanneli,
das sich die Augen auswischte, mit sich nach. Zu Hanneli):
Nu rüehbig blybe stoh. (Hanneli steht bei der Türe.)

Schraner (geht auf Regina zu): Was händ Ihr
das Maitli all Tag z'ploge?

Regina (unerschrocken): Oh bhuetis, dem Tüpfli
gscheht nüt! 's soll nu nüd überall im Wäg inne
stoh!

Schraner: 's Hanneli kannit sech alletwäge'n
us. Und wenn ich em säge, das seig z'mache,
goht's Eu emol nüt a. Verstande! (Haut auf den
Tisch.)

Regina: Wänn's eso isch, tha mer scho abhälse.
Eini vo eus Zwone goht halt ewäg.

Hanneli (tritt rasch vor): Nei, bitti, Herr Schra-
ner, wäge mir sölled Sie bei Unfriede ha. — Ich
gahne morn frueh in Schönebode ufe.

Schraner: Nüt isch! De Vetter wurd au lose,
Lüt go z'jage, wo därewäg gschaffet händ,

Regina: Guet. Bhaltes Guer's Tübli nu! I
han's jo nüd nötig, bi Eu azhalte.

Hanneli: Ach Gott, was mues i da ghøre!
(Geht weinend hinaus.)

Regina: Mys Gäld, wo'n i Eu glehnt han,
wott i zrugg, und zwar de letschi Rappe!

Schraner: Das chönd'r ha. — Morn scho!

Regina (steht beim Bild der verstorbenen Frau Schra-
ner): Losed au, wie großhansig! — Wohär näh
und nüd stähle?

Schraner (erhebt wütend die Faust): Gömmer us
de Auge, fusch verschlohn i Eues uslättig Mul!
(Sein Blick fällt auf das Bild. Sein Arm sinkt unbe-
wußt; er weicht zurück. Es entsteht eine kurze Stille.)

Regina (ist still gestanden): Worum schlönd'r nüd
zue? (Schraner steht beim Tisch.) Ja — Ihr wüssed
— det im schwarze Rohme a dr Wand stoh
Eueri Schuld gschriben. Die bringed'r nümme ab
em Gwüsse. (Geht ruhig hinaus.)

Schraner (nach einer tiefen Erschütterung, preßt die
Hände an die Stirne und sinkt stöhnend auf den Stuhl):
Elsbeth!